

Bildungsabsichten von Schülern in den neuen Bundesländern

Laszlo Alex

Dr., Leiter der Hauptabteilung I „Strukturforschung, Planung, Statistik“ im Bundesinstitut für Berufsbildung, Berlin



Ein steigender Trend der Schüler zur Lehre ist in den neuen Bundesländern zu beobachten. In manchen Schulbereichen, wie z. B. in der Realschule, übersteigen die Anteile derjenigen, die nach der Schule eine duale Berufsausbildung machen wollen, die Vergleichswerte in Westdeutschland. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede hinsichtlich der weiterführenden Bildungsabsichten sind groß. Der Anteil der Mädchen, die eine Lehre machen wollen, fällt etwas niedriger aus, weil ihre Ausbildungschancen schlechter sind. Abiturienten sind hier mit über 36 Prozent Absichtsanteil für eine Lehre eine Ausnahme.

Das Bundesinstitut für Berufsbildung hat wie bereits im Vorjahr¹ auch 1992 eine repräsentative Befragung der Schüler in den 9. bzw. 10. Klassen der Haupt-, Real- und Gesamtschulen und in den 10. und 12. Klassen der Gymnasien sowie in den berufsbildenden Schulen in Ostdeutschland durchgeführt. Die Befragung sollte Auskunft geben über die beabsichtigten Bildungswege der Schüler und Schülerinnen Ende des Schuljahres 1993. Mit der regelmäßigen Befragung von Schülern in den sog. Abgangsklassen soll für die neuen Länder eine ähnliche Datenbasis aufgebaut werden, wie in den alten Bundesländern aufgrund der Befragungen der Kultusbehörden bei Schulabgängern.² Allerdings haben zuletzt (1989) nur noch drei Länder, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und

Bayern, an dieser Erhebung teilgenommen, bis auch sie die Erhebung einstellten. Die wesentlichen Gründe für das nachlassende Interesse waren die zunehmend entspanntere Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt und die bis dahin zu beobachtende geringe zeitliche Variabilität der Bildungs- und Ausbildungsabsichten der Schulabgänger. Für 1990 wurde ein letztes Mal eine repräsentative Schulabgängerbefragung in Westdeutschland, allerdings nicht mehr von den Kultusbehörden, sondern vom BIBB, durchgeführt.³

Insgesamt haben sich 8 600 Schüler und Schülerinnen an der Herbstbefragung in den neuen Bundesländern beteiligt — das sind etwa sechs Prozent der Grundgesamtheit aller Schüler dieser Klassen in Ostdeutschland. 49 Prozent der befragten Schüler haben die Absicht, nach Ende des Schuljahres eine Lehre zu beginnen. Erwartungsgemäß weichen die Werte in Abhängigkeit von den besuchten Schulen stark voneinander ab. Die Bereitschaft, nach der Schule mit einer Lehre zu beginnen, äußerten 74 (69) Prozent der Realschüler, 61 (67) Prozent der Hauptschüler und 30 (24) Prozent der Schüler in Abiturklassen (vgl. Tabelle 1; in Klammern Vergleichswerte für die alten Bundesländer 1990). Vergleichswerte des Vorjahres für Realschüler und Abiturienten (70 bzw. 25 Prozent) weisen auf einen Anstieg der beabsichtigten Übergänge in eine Lehre hin. Einen Hinweis auf einen steigenden Trend zur Lehre bietet auch der Vergleich mit der im Mai 1992 durchgeführten Schulabgängerbefragung der Bundesanstalt für Arbeit in Ostdeutschland.

Tabelle 1: **Beabsichtigter beruflicher Werdegang der Schüler in den Klassen 9, 10, 12 der allgemeinbildenden Schulen und in den beruflichen Vollzeitschulen** (Angaben in Prozent)

Herkunft- schule/ Klasse	Beabsichtigter Werdegang									
	allgemein- bildende Schule	Lehre	Studium	BVJ, BGJ	schulische Ausbildung	Arbeit suchen	Wehrdienst Zivildienst	noch keine	Gesamt (in Prozent)	absolut
Hauptschule 9. Klasse	18,1	61,4		4,2	7,6	1,7		7,0	100,0	542
Realschule 10. Klasse	5,9	73,7		1,9	13,1	0,5		4,9	100,0	1.691
Gesamtschule 10. Klasse	23,5	63,8		0,3	7,1	0,3		4,9	100,0	708
Gymnasium 10. Klasse	89,2	3,1		0,3	0,9	0,2		6,2	100,0	1.599
Gymnasium 12. Klasse		30,4	32,0	1,5	7,8	0,4	14,5	13,4	100,0	1.377
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)		80,7		2,1	8,1	2,8		6,3	100,0	1.153
Berufgrundbildungsjahr (BGJ)		70,3			25,2	0,7	0,7	3,2	100,0	437
Berufsfachschule		43,3			34,7	10,9	0,4	10,8	100,0	1096
Gesamt absolut:	20,8 1.791	49,0 4.213	5,1 441	1,2 106	11,8 1.019	2,1 181	2,4 207	7,5 645	100,0 8.603	8.603

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Deutliche Unterschiede im Übergangsverhalten zwischen Jungen und Mädchen

Gravierende Unterschiede des Übergangsverhaltens sind zwischen den Geschlechtern zu beobachten, die ähnlich, zum Teil aber noch deutlicher ausfallen als in den alten Bundesländern (vgl. Tabelle 2). Die zahlenmäßig stärkste Gruppe der Nachfragenden für eine Lehre setzt sich zusammen aus Abgängern der 9. und 10. Klassen der Haupt-, Real- und Gesamtschulen. Während mehr als drei Viertel der männlichen Jugendlichen aus dieser Gruppe eine Lehre anstreben, waren es von den Mädchen nur knapp 60 Prozent. Demgegenüber liegt der Anteil der Mädchen, die eine schulische Berufsausbildung beginnen wollen, etwa dreimal so hoch wie bei den Jungen (19 bzw. 6 Prozent). Überraschend hoch — mit ähnlichen geschlechtsspezifischen Unterschieden wie in den alten Bundesländern — fallen die Übergangsquoten in die Lehre bei den künftigen Abiturienten aus: 36 Prozent (!) der Schülerinnen, aber nur 20 Prozent der Schüler in den gymnasialen Abiturklassen wollen im Anschluß an die Schule in eine Lehre gehen.

Unterschiedliches Übergangsverhalten in den einzelnen Bundesländern

Zwischen den einzelnen neuen Bundesländern gibt es hinsichtlich des Übergangsverhaltens der Schüler erhebliche Unterschiede, die nicht allein mit den unterschiedlichen länderspezifischen Bestimmungen erklärt werden können (vgl. Tabelle 3). So variieren die beabsichtigten Übergänge aus der 10. Klasse der Realschule z. B. von 67 Prozent in Thüringen bis zu 79 Prozent in Sachsen-Anhalt. Ein Grund für diese landesspezifischen Übergangsquoten kann an den regional unterschiedlichen wirtschaftsstrukturellen Bedingungen liegen.

Direkter und indirekter Übergang und Zeitpunkt der Entscheidung

Das große Interesse an einer Berufsausbildung in den neuen Ländern geht noch weit über die bereits geschilderten Angaben hinaus. Mehr als ein Drittel der Schüler und

Schülerinnen, die nach Abschluß der besuchten Schule **keine** Lehre beginnen wollen, erklärten, daß sie später eine Lehre beginnen würden. Bezogen auf die befragten Schüler und Schülerinnen insgesamt beträgt die Quote dieser „individuellen“ Übergänge 19 Prozent. Das heißt, rund 68 Prozent (49 Prozent unmittelbar und weitere 19 Prozent mittelbar) wollen eine Lehre beginnen. Bei den Schülern in Haupt-, Real- und Gesamtschulen liegen diese Gesamtquoten sogar weit über 80 Prozent. Wie die Ergebnisse zeigen, plant offensichtlich auch ein hoher Anteil der Schülerinnen, wahrscheinlich wegen der für sie ungünstigen Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt, zunächst eine schulische Ausbildung aufzunehmen und erst im Anschluß daran eine Lehre zu beginnen.

Der Zeitpunkt für die Entscheidung über den späteren Bildungsweg fällt relativ früh. Das zeigen die Befragungsergebnisse wie auch die hohen Bewerberzahlen bei den Arbeitsämtern bereits zehn Monate vor dem geplanten Ausbildungsbeginn.

85 Prozent der Schüler und Schülerinnen, die im Anschluß an die z. Z. besuchte Schule

Tabelle 2: **Beabsichtigter Werdegang nach Ende des Schuljahres nach schulischer Herkunft und Geschlecht** (Angaben in Prozent)

Herkunft- schule/ Klasse	Beabsichtigter Werdegang											
	allgemein- bildende Schule		Lehre		Studium		schulische Ausbildung		Arbeit bzw. Wehr-, Zivildienst		noch keine Entscheidung	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Hauptschule 9. Klasse	15,7	21,6	73,5	43,6	-	-	3,4	24,4	2,2	0,9	5,2	9,6
Realschule 10. Klasse	5,4	6,3	81,9	66,4	-	-	7,4	21,8	0,6	0,3	4,6	5,1
Gesamtschule 10. Klasse	21,7	25,5	68,4	59,4	-	-	4,9	9,8	0,3	0,3	4,8	5,0
Gymnasium 10. Klasse	87,7	90,1	3,4	3,0	-	-	1,3	1,3	0,2	0,2	7,6	5,4
Gymnasium 12. Klasse	-	-	20,1	36,3	21,9	37,9	5,7	11,3	39,4	0,6	12,8	13,8
Berufsvorbereitungsjahr	-	-	86,2	72,2	-	-	6,2	16,5	2,8	2,7	4,8	8,7
Berufsgrundjahr	-	-	89,7	60,6	-	-	4,8	35,3	2,8	0,7	2,8	3,4
Berufsfachschule	-	-	62,9	34,8	-	-	24,9	39,0	4,2	14,3	8,1	11,9
Gesamt	17,9	23,1	59,0	41,3	3,0	6,8	6,9	17,8	6,8	2,8	6,5	8,2

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Hinweis: Die Zeilensummen pro Geschlechter addieren sich zu 100 Prozent

Tabelle 3: **Beabsichtigter Werdegang nach Ende des Schuljahres nach Ländern** (Angaben in Prozent)

Herkunft- schule/ Klasse	Beabsichtigter Werdegang				
	Bundesland	allgemein- bildende Schule	Lehre	Schulische Ausbildung (einschl. BVJ u. BGJ)	Sonstige bzw. noch keine Entscheidung
Hauptschule 9. Klasse	Sachsen	21,6	58,0	11,4	9,0
	Sachsen-Anhalt	25,4	51,8	12,0	10,8
	Brandenburg	-	-	-	-
	Mecklenburg-Vorpommern	16,6	60,1	14,5	8,8
	Thüringen	14,6	69,1	9,0	7,3
Realschule 10. Klasse	Sachsen	5,4	72,3	16,8	5,4
	Sachsen-Anhalt	2,2	79,4	14,0	4,4
	Brandenburg	7,4	75,4	10,8	6,4
	Mecklenburg-Vorpommern	4,5	75,3	16,8	3,4
	Thüringen	10,7	66,8	15,3	7,2

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

eine Lehre beginnen wollen, hatten sich schon zum Befragungszeitpunkt für einen Beruf bzw. ein Berufsfeld entschieden. Bei Schülern war nur jeder neunte, bei den Schülerinnen immerhin jede fünfte in der Wahl

des Berufes noch unentschlossen. Rund die Hälfte der Befragten — mehr männliche (57 Prozent) als weibliche Schüler (49 Prozent) — hat schon mit der Lehrstellensuche vor dem Befragungszeitpunkt begonnen. Hierbei

ist allerdings zu berücksichtigen, daß die relativ frühe Vorentscheidung auch auf die insgesamt unsichere wirtschaftliche, insbesondere die Arbeitsmarktlage zurückzuführen ist.

Angestrebte Ausbildungsberufe nach Berufsgruppen

Die generelle Entschlossenheit für einen Beruf ist bei Schülern stärker ausgeprägt als bei Schülerinnen. Bei den männlichen Schülern dominiert als angestrebter Beruf die Gruppe der sonstigen gewerblichen Berufe (47 Prozent), wobei die Bau- und Baunebenberufe den Hauptanteil stellen. Insbesondere aus dem Berufsvorbereitungsjahr und aus den Berufsfachschulen streben viele männliche Jugendliche diese Berufe an (jeweils 67 Prozent). An zweiter Stelle stehen bei jungen Männern die Metall- und Elektroberufe (29 Prozent), die von weiblichen Schülern kaum

ausgewählt wurden (unter ein Prozent). Besonders häufig wollen männliche Jugendliche aus den Realschulen Metall- und Elektroberufe erlernen (46 Prozent).

Dies geht in erster Linie zu Lasten der kaufmännischen und verwaltenden Berufe, deren Anteil allgemein erheblich hinter den vergleichbaren westdeutschen Werten zurückbleiben. Bei weiblichen Schülern ist mit Ausnahme der Metall- und Elektroberufe eine weitere Annäherung an das westdeutsche Übergangsverhalten von der Schule in die Berufsausbildung festzustellen. An erster Stelle der Wunschberufe stehen die sonstigen Berufe (26 Prozent in den neuen und fast ge-

nauso viel in den alten Bundesländern), von denen der Hauptanteil auf Friseurinnen und Hauswirtschaftlerinnen entfällt. An zweiter Stelle stehen die kaufmännischen Berufe mit 23 Prozent. Ihr Anteil bleibt allerdings noch weit hinter dem vergleichbaren westdeutschen Wert (28 Prozent Anteil kaufmännischer Berufe; 56 Prozent Anteil kaufmännischer **und** verwaltender Berufe) zurück.

Jeder Zweite sucht einen Ausbildungsplatz im Westen

Wie im Jahr 1991 so sind auch in der Befragung 1992 die Schüler und Schülerinnen be-

Tabelle 4: **Angestrebter Ausbildungsberuf (-gruppe) der Schüler, die im Anschluß der besuchten Schule eine Lehre machen wollen, nach schulischer Herkunft und Geschlecht** (Angaben in Prozent)

Herkunftsschule/ Klasse	Geschlecht	noch unentschlossen	Berufsgruppe					
			Landwirte, Gartenbauer, Forst u. Jagd	Metall, Elektro	Sonstige gewerbl. Berufe	Kauf- männische Berufe	Verwaltung, Büro	Sonstige
Hauptschule 9. Klasse	männl.	8,0	0,8	29,8	56,3	2,9	0,4	1,7
	weibl.	21,1	11,6	1,1	10,5	16,8	6,3	32,6
Realschule 10. Klasse	männl.	11,2	0,9	45,5	30,2	8,7	1,7	1,8
	weibl.	18,4	5,6	0,5	7,2	23,6	17,5	27,3
Gesamtschule 10. Klasse	männl.	12,1	1,3	37,9	32,9	10,0	4,2	1,7
	weibl.	15,6	7,1	-	5,7	25,9	14,6	31,1
Gymnasium 10. Klasse	männl.	21,1	5,3	47,4	26,3	-	-	22,6
	weibl.	35,5	-	-	-	22,6	19,4	2,0
Gymnasium 12. Klasse	männl.	18,6	1,0	9,8	7,8	50,0	10,8	-
	weibl.	25,6	0,6	-	2,5	38,9	22,2	10,1
Berufsvorbereitungsjahr	männl.	9,6	1,7	16,2	67,2	2,0	1,8	1,7
	weibl.	21,2	8,3	1,8	19,1	11,7	4,6	33,2
Berufsgrundbildungsjahr	männl.	13,1	-	27,7	41,5	8,5	6,9	2,3
	weibl.	7,9	9,6	-	3,4	20,9	31,6	26,6
Berufsfachschulen	männl.	12,9	0,5	11,9	67,1	6,7	-	1,0
	weibl.	22,6	1,5	-	7,5	20,4	18,9	29,1
Gesamt:	männl.	11,2	1,1	29,0	46,6	8,0	2,4	1,7
	weibl.	19,7	5,4	0,5	8,0	23,3	16,8	26,3

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

* Die geringen Fallzahlen in dieser Gruppe lassen für die Ergebnisse keine ausreichende Repräsentativität zu. Bei allen anderen Gruppen liegen die Fallzahlen über 100 teilweise erheblich darüber.

fragt worden, ob sie sich um einen Ausbildungsplatz in Westdeutschland bemühen würden, falls sie in ihrer Umgebung keine Lehrstelle finden. Die Ergebnisse weisen auf eine anhaltend hohe Mobilitätsbereitschaft bei der Ausbildungsplatzsuche hin, allerdings mit leicht rückläufiger Tendenz. Rund 47 Prozent (im Vorjahr 54 Prozent) sagten ja zu einer Bewerbung in den alten Bundesländern, 35 Prozent meinten (im Vorjahr 30 Prozent), sie wüßten es noch nicht. Lediglich 14 Prozent (im Vorjahr 16 Prozent) lehnten eine Lehrstellensuche in Westdeutschland ab.

Obwohl die Gesamtwerte für beide Geschlechter eine hohe Übereinstimmung zeigen, erscheinen einige geschlechtsspezifische Unterschiede — schlüsselt man die Werte nach Schulen auf —, bemerkenswert. Das höchste Mobilitätspotential bei der Ausbildungsplatzsuche weisen Schülerinnen (64 Prozent) und Schüler (55 Prozent) in Abiturklassen auf, gefolgt von weiblichen und männlichen Gymnasiasten in der 10. Klasse (54 bzw. 48 Prozent) sowie männlichen bzw. weiblichen Hauptschülern (53 bzw. 44 Prozent).

Anmerkungen:

¹ Vgl. Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): *Berufsbildungsbericht 1992, Bad Honnef 1992*, S. 46ff.

² Die Werte für Hauptschüler sind nicht vergleichbar.

³ Vgl. Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): *Berufsbildungsbericht 1990, Bad Honnef 1990*, S. 50ff.

Statistische Übererfassung neuer Ausbildungsverträge und Ausbildungsabbruch

Heinrich Althoff

Diplosoziologe, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung 1.2 „Qualifikationsstrukturen und Berufsbildungsstatistik“ im Bundesinstitut für Berufsbildung, Berlin

Die von der Berufsbildungsstatistik ausgewiesenen Vertragslösungen lassen keine genauen Rückschlüsse mehr auf den Ausbildungsabbruch zu. Deshalb werden die Bedingungen für eine realitätsgerechte Kalkulation untersucht. Als Hindernis erweist sich dabei die Definition der neuen Ausbildungsverträge, die nicht zwischen Erst- und Folgeverträgen unterscheidet und daher bei Vertragslösungen einem Auszubildenden unter Umständen mehr als nur einen neuen Ausbildungsvertrag zuordnet. Solche Mehrfachzählungen führen zur statistischen Übererfassung der neuen Ausbildungsverträge, was wiederum eine rechnerische Überhöhung der Abbrecherraten zur Folge hat. Es wird eine veränderte Erfassung der neuen Ausbildungsverträge vorgeschlagen, die eine erheblich genauere Kalkulation des Ausbildungsabbruchs zuläßt.

Ausbildungsgänge, seien sie betrieblicher, schulischer oder hochschulischer Art, geraten um so leichter in Mißkredit, je höher der Anteil derer ist, die sie ohne Abschluß verlassen. Das ist nicht immer gerechtfertigt, weil Ausbildungsabbrüche nicht nur von Mängeln der Bildungsgänge, sondern auch von ihren Stärken zeugen, von liberalen Zugangsbedingungen und wahrgenommenen Mobilitätschancen.¹ Unabhängig aber von einer abschließenden Bewertung des Ausbildungsabbruchs, sind dessen Folgen, ob per-